

Handeln und nicht abwarten

Die Abschottungspolitik in China scheint aufzugehen. Die Infektionen nehmen ab. Immer mehr Menschen können als geheilt nach Hause entlassen werden. In Italien wird der Verlauf ähnlich sein, wenn man ihn lange genug durchhält.

Es ist mehr als tragisch, für die Menschen und für die Wirtschaft, wenn Veranstaltungen abgesagt werden. Es sind aber Maßnahmen auf Zeit. Jeder Virus wird irgendwann besiegt werden können. Der Streit darüber, ab wie vielen Personen eine Veranstaltung abzusagen ist, ist müßig, wenn man weiß, dass sich in einem Club mit überschaubarer Besucherzahl viele Menschen infiziert haben.

In Bayern hat man eine richtige Entscheidung getroffen, nämlich alle Veranstaltungen ab 1.000 Teilnehmer abzusagen. Sollte diese Maßnahme zu keinem Erfolg führen, werden sicherlich auch kleinere Zusammenkünfte ausfallen. In München ist sogar der für heute geplante Starkbieranstich am Nockherberg abgesagt worden, eine Kultveranstaltung, die seit ewig live im Fernsehen übertragen wird. Fußballspiele finden vor leeren Rängen statt, ohne Spruchbänder und Pyrotechnik. Was für eine neue Erfahrung.

In Berlin hat der Kultursenator alle Bühnen vorerst geschlossen. Richtig. Das Argument des Regierenden Bürgermeisters, man könne in Zehlendorf keine Veranstaltungen verbieten, wenn hundert Meter weiter im brandenburgischen Kleinmachnow welche stattfänden, zieht nicht. Müller will auf eine einheitliche Bundesentscheidung warten. Das brachte ihm viel Kritik ein, weil die Menschen wollen, das gehandelt wird, auch wenn es populistisch ist. Es ist wie bei der neuen Flüchtlingskrise. Viele Städte wollen Kinder aufnehmen, warten aber auf eine einheitliche Regelung durch den Bund. Und die Bundesregierung will auch nicht allein handeln und wartet auf eine einheitliche Regelung durch die EU. Es ist aber nicht die Zeit des Wartens, sondern des Handelns, notfalls allein und gegen den Strom.

Wir können dem Corona-Virus nicht erlauben, sich weiterhin ungehindert auszubreiten, und wir dürfen es nicht zulassen, dass weiterhin unschuldige Menschen im Dreck zwischen der Türkei und Griechenland festsitzen.

Die Frage, ob die Krisen besser bewältigt werden könnten, wenn Deutschland ein Zentralstaat wäre und kein föderales System hätte, hat FDP-Chef Lindner gestellt. Natürlich, von oben nach unten durchregieren, ist immer einfacher. Sicherlich gibt es Stellschrauben an unserem System, die nachgestellt werden müssten. Deshalb aber der Föderalismus in Deutschland in Frage zu stellen, geht zu weit.

Fazit: Schotten dicht, so lange, bis Corona nur noch dann ausgesprochen wird, wenn man in einem mexikanischen Restaurant ein Bier bestellen möchte.

Ed Koch